

237. Die Sterne.

1. Ich sehe oft um Mitternacht, wenn ich mein Werk getan und niemand mehr im Hause wacht, die Stern' am Himmel an.
2. Sie gehn da, hin und her zerstreut, als Lämmer auf der Flur, in Rudeln auch und aufgereiht wie Perlen an der Schnur;
3. und funkeln alle weit und breit und funkeln rein und schön; ich seh' die große Herrlichkeit und kann mich satt nicht sehn.
4. Dann sagt unterm Himmelszelt mein Herz mir in der Brust: „Es gibt was Bessers in der Welt als all ihr Schmerz und Lust!“
5. Ich werf' mich auf mein Lager hin und liege lange wach und suche es in meinem Sinn und sehne mich danach. Matthias Claudius.

L. Aus der Geschichte des Deutschen Volkes.

238. Gelübde.

- | | |
|--|--|
| <p>1. Ich hab' mich ergeben
mit Herz und mit Hand
dir, Land voll Lieb' und Leben,
mein deutsches Vaterland!</p> <p>2. Mein Herz ist entglommen,
dir treu zugewandt,
du Land der Frei'n und Frommen,
du herrlich Hermannsland!</p> <p>5. Laß Kraft mich erwerben
in Herz und in Hand,
zu leben und zu sterben
fürs heil'ge Vaterland!</p> | <p>3. Will halten und gläuben
an Gott fromm und frei!
Will, Vaterland, dir bleiben
auf ewig fest und treu!</p> <p>4. Ach Gott, tu erheben
mein jung Herzensblut
zu frischem, freud'gem Leben,
zu freiem, frommem Mut!</p> <p style="text-align: right;">Ferdinand Maxmann.</p> |
|--|--|

239. Leben, Sitten und Gebräuche der alten Deutschen.

Die alten Deutschen hatten weder Städte noch Flecken, nicht einmal zusammenhängende Dörfer. Weit zerstreut lagen ihre Hütten, damit keine zu nahe Nachbarschaft die Grenzen derselben beenge. Leicht war die Hütte erbaut. Sie bestand aus roh gezimmerten Balken, oben mit einem Geflecht